

Weihnachten 2018



DER FUCHS

Zeitschrift des CDU-Ortsverbandes Reinickendorf-West

*Frohe
Weihnachten
wünschen...*



Emine

Demirbüken-Wegner



CDU

REINICKENDORF-WEST



Fröhliche Weihnacht überall

Volklied



„Fröhliche Weihnacht überall!“
tönt durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum,
Weihnachtsduft in jedem Raum!
„Fröhliche Weihnacht überall!“
tönt durch die Lüfte froher Schall.

Darum alle
stimmet in den Jubelton,
denn es kommt das Licht der Welt
von des Vaters Thron.
„Fröhliche Weihnacht überall!“...

Licht auf dunklem Wege,
unser Licht bist du;
denn du führst, die dir vertrau'n,
ein zu sel'ger Ruh'.
„Fröhliche Weihnacht überall!“...

Was wir ander'n taten,
sei getan für dich,
daß bekennen jeder muß,
Christkind kam für mich.
„Fröhliche Weihnacht überall!“...



Dämmerzeit!

*In meinem Stüblein sitz' ich stille,
Dieweil es an die Fenster schneit. -
Gedankenvolle Dämmerstunde,
Gedankenvolle Einsamkeit!*

*Und drunten wogt es in den Gassen,
Die Glocken läuten zum Gebet;
Da denk' ich dein, die ich verlassen,
Da denk' ich dein, wie's dir wohl geht.*

*Ich press' das Haupt in meine Hände,
Mir wird so weh, so wunderbar ...
Als wüßst' ich es in dieser Stunde,
Wie du dich härmst daheim um mich.*

Autor: Karl Stieler

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

*„Was Weihnachten ist, haben wir fast vergessen.
Weihnachten ist mehr, als ein festliches Essen.
Weihnachten ist mehr, als Lärmen und Kaufen,
durch neonbeleuchtete Straßen laufen.
Weihnachten ist: Zeit für die Kinder haben,
und auch für Fremde mal kleine Gaben.
Weihnachten ist mehr als Geschenke schenken.
Weihnachten ist: Mit dem Herzen denken.
Und alte Lieder beim Kerzenschein - so soll Weihnachten
sein!“*

**Ihnen allen ein Frohes Fest und einen
Guten Rutsch ins Neue Jahr!**

**Im Namen des Redaktionsteams „Der Fuchs“
Emine Demirbüken-Wegner
Ihre Wahlkreisabgeordnete**

Das Weihnachts- bäumlein

*Es war einmal ein Tännlein
mit braunen Kuchenherzlein
und Glitzergold und Äpflein fein
und vielen bunten Kerzlein:
Das war am Weihnachtsfest so grün
als fing es eben an zu blühn.*

*Doch nach nicht gar zu langer Zeit,
da stands im Garten unten,
und seine ganze Herrlichkeit
war, ach, dahingeschwunden,
die grünen Nadeln war'n verdorrt,
die Herzlein und die Kerzlein fort.*

*Bis eines Tags der Gärtner kam,
den froh zu Haus im Dunkeln,
und es in seinen Ofen nahm -
Hei! Tats da sprüh'n und funkeln!
Und flammte jubelnd himmelwärts
in hundert Flämmlein an Gottes Herz.*

Autor: Christian Morgenstern



Woher kommt eigentlich die Weihnachtsgeschichte?

Jeder von uns hat spätestens in der Schule die „WEIHNACHTSGESCHICHTE“ gehört. Schlägt man Zeitungen oder Illustrierten in den Adventswochen auf, so wird uns die Weihnachtsgeschichte vielfältig gedruckt präsentiert. Gerne legt man so ein Exemplar auf die Seite und holt es am Heiligen Abend raus, um es vorzulesen. Woher aber kommt eigentlich diese Weihnachtsgeschichte? Und warum ist sie entstanden? Wir von der „Fuchs“-Redaktion haben ein wenig recherchiert.

Als Weihnachtsgeschichte bezeichnet man die Erzählungen im Neuen Testament zur Geburt Jesu von Nazaret. Im engeren Sinn ist damit der Textabschnitt Lukas 2,1–20 gemeint, der traditionell im christlichen Weihnachtsgottesdienst verlesen wird. Im weiteren Sinn sind alle Texte zur Kindheitsgeschichte oder Vorgeschichte Jesu im Matthäusevangelium und Lukasevangelium gemeint. Diese Geschichten werden im Christentum und darüber hinaus vielfältig aufgenommen und dargestellt, etwa in Krippenspielen, Weihnachtsskripten und Weihnachtsfilmen. Eine einheitliche Weihnachtsgeschichte entstand erst aus der Zusammenführung und vielfältigen Deutung verschiedener biblischer Textmotive. Diese Textmotive unterscheiden sich durchaus, sie sind nicht immer identisch. Die historische Anbindung der Weihnachtsgeschichte wirft in der Geschichtsforschung allerdings Probleme auf. Der Widerspruch zwischen historisch gesicherten Daten aus der jüdisch-römischen Geschichte einerseits und den in der Weihnachtsgeschichte dargestellten Abläufen andererseits führt bis heute zu vielen Diskussionen in der Forscherlandschaft.

Geburts- und Kindheitsgeschichten Jesu

fehlen im älteren Markusevangelium und jüngeren Johannesevangelium. Sie werden bei Matthäus (Mt) und Lukas (Lk) sonst nicht erwähnt und unterscheiden sich nach Inhalten und Zeitangaben stark. Daher gelten sie heute meist als unabhängig voneinander entstandene Texte, die die beiden Evangelisten großenteils selbst verfassten. Die gemeinsamen Inhalte werden auf Judenchristen des späten ersten und frühen zweiten Jahrhunderts zurückgeführt. Mit vielfältigen Rückbezügen auf biblische Tradition verkünden sie gemeinsam: Der Jude Jesus aus Nazaret sei der von Gott vorherbestimmte, erwählte endzeitliche Erretter (Messias) seines Volkes Israel, den die Propheten Israels vor langer Zeit angekündigt hatten. Bereits mit seiner Zeugung und Geburt habe der Gott Israels und Schöpfer der Welt, seine Zusagen an das erwählte Volk erfüllt. Damit sei auch das von den Propheten angekündigte kommende Reich Gottes in diese vergehende Welt eingebrochen, so dass die Engel Gottes Herrschaft und den Völkerfrieden auf Erden zugleich besingen.

Wie dem auch immer sei: Die Geburtsgeschichten stellen Jesu Geburt in den Zusammenhang der gesamten biblischen Zukunftserwartung und nehmen zugleich seine eigene Botschaft vom Reich Gottes vorweg, die durch seinen Kreuzestod und seine Auferstehung für sie zur Hoffnung auf Jesu Wiederkunft geworden war. Sie setzen also Kenntnis der biblischen Prophetie und des späteren Geschicks Jesu bei ihren Lesern und Hörern voraus und bekräftigen, dieses sei von Beginn an ein vom Gott Israels gewolltes, herbeigeführtes und gelenktes Geschehen zugunsten ganz Israels und der Welt.



Neuer Advent

Komm wieder aus der Jungfrau Schoß,
O Kind aus Himmelshausen!
Es sehnt sich alles, klein und groß,
Ins Antlitz dir zu schauen.
Es schmachtet deinem Segen
Die Erde, Herr, entgegen.

Wie damals in der Römerzeit
Die Menschheit lag gebunden,
Des Paradieses Herrlichkeit
Von hinnen war geschwunden,
Als du, sie zu entsünnen,
Auf Erden warst erschienen.

So liegt sie nun, gebeugt, gedrückt,
In namenlosen Wehen;
Dein Licht, o Herr, ist ihr entrückt,
Ihr Licht scheint auszugehen;
Wollst wieder sie erlösen
Von der Gewalt des Bösen.

Dich rufen Leid und Klage ton,
Dir weint ein Meer von Tränen
Und leise Seufzer kaum entflohn
Bescheidnem bangem Sehnen,
Zum Retten, zum Befreien
Das Alte zu erneuen.

O Menschensohn, voll Lieb' und Macht,
O ew'ges höchstes Leben,
Hast oft schon Funken angefacht
Und Sterbekraft gegeben!
O Himmels gast, steig wieder
Zum Tränentale nieder.

(Max von Schenkendorf, 1783-1817)

Weihnachten

Ich seh'n' mich so nach einem Land
der Ruhe und Geborgenheit
Ich glaub', ich hab's einmal gekannt,
als ich den Sternenhimmel weit
und klar vor meinen Augen sah,
unendlich großes Weltenall.
Und etwas dann mit mir geschah:
Ich ahnte, spürte auf einmal,
daß alles: Sterne, Berg und Tal,
ob ferne Länder, fremdes Volk,
sei es der Mond, sei's Sonnenstrahl,
daß Regen, Schnee und jede Wolk,
daß all das in mir drin ich find,
verkleinert, einmalig und schön
Ich muß gar nicht zu jedem hin,
ich spür das Schwingen, spür die Tön'
ein's jeden Dinges, nah und fern,
wenn ich mich öffne und werd' still
in Ehrfurcht vor dem großen Herrn,
der all dies schuf und halten will.
Ich glaube, daß war der Moment,
den sicher jeder von euch kennt,
in dem der Mensch zur Lieb' bereit:
Ich glaub, da ist Weihnachten nicht weit!

(Hermann Hesse, 1877-1962)